

Verschiedene Anträge

Initiator*innen: Nilo Reinke, Mel Dunin-Majewski, Lee Cornelissen, Emily Wegman, Jonas Ulbrich, Belana Behrendt, Louisa Albrecht-Oehl, Terry Krisch

Titel: **TINA* Perspektiven stärken – bestehende Ungerechtigkeiten erkennen und abbauen**

Antragstext

Aufbau:

Zusammenfassung des Antrags in schwerer Sprache

Antrags-Text in einfacherer Sprache

Antrags-Text in schwerer Sprache

Aufbau des Antrags:

- Einleitung
- Inter-Geschlechtlichkeit
 - Begriffs-Erklärung
 - Inter-Geschlechtlichkeit im gesundheitlichen Bereich
 - Rechtlicher Schutz?
 - Forderungen
- Nicht-Binarität und trans*

- In der Grünen Jugend NRW
- Schutz vor Gewalt
- Forderungen

- TINA* Personen mit Be_hinderung
 - Forderungen

Zusammenfassung des Antrags:

Die Grüne Jugend NRW ist ein queerfeministischer Verband.

Wir setzen uns für die Stärkung und Sichtbarkeit von FLINTA* und insbesondere TINA*-Personen (trans, inter, nicht-binär, agender) ein.

Der Antrag thematisiert die anhaltende Marginalisierung und Diskriminierung dieser Gruppen. Er zeigt auf, wie gesellschaftliche, medizinische und strukturelle Normen ihre Selbstbestimmung einschränken.

Im Abschnitt "Intergeschlechtlichkeit" wird sich auf inter Personen im Gesundheitssystem konzentriert. Intergeschlechtliche Menschen werden häufig als krank betrachtet. Oft wurden sie medizinisch unnötigen Eingriffen unterzogen. Dies soll sie der binären Norm anpassen. Sie sollen aussehen wie Jungen oder Mädchen. Nicht notwendige Operationen sind verboten worden. Das Verbot kann aber umgangen werden.

Der Teil zu Nichtbinärität und Trans* sein beleuchtet innerverbandliche und gesellschaftliche Herausforderungen: fehlende Sensibilität im Umgang mit Pronomen und Geschlechtsidentität. Daraus können psychische Belastungen durch Misgendering entstehen. Auch auf rechtlicher Ebene und im Gesundheitssystem bestehen Benachteiligungen. Ebenso wird die Gewalt gegen TINA*-Personen beleuchtet.

Abschließend thematisiert der Antrag TINA*-Personen mit Be_hinderung und hebt hervor, dass sie mehrfach diskriminiert werden, durch Ableismus, Cis-Normativität und den Mangel an barrierefreien und inklusiven Strukturen. Ihre Perspektiven werden oft übergangen.

TINA* Perspektiven stärken – bestehende Ungerechtigkeiten erkennen und abbauen

Antrags•text in einfacherer Sprache

43 **Einleitung:**

44 Die Grüne Jugend in Nordrhein-Westfalen (GJ NRW) ist ein queer•feministischer
45 Verband.

46 Queer•feministisch heißt:

47 Alle Menschen sollen gleich behandelt werden,

48 Das Geschlecht ist egal.

49 Es ist egal, wen sie lieben.

50 Menschen kämpfen dafür.

51 Die GJ NRW setzt sich ein:

52 für Frauen, Lesben, inter•geschlechtliche, trans und agender Personen (kurz:
53 FLINTA*)

54 und besonders für trans, inter•geschlechtliche und agender Personen (kurz:
55 TINA*).

56 Das Ziel ist:

57 Diese Personen stark zu machen

58 und ihre Meinung vertreten.

59 TINA* Personen sind immer noch benachteiligt.

60 Ihre Erfahrungen sind unterschiedlich.

61 Dies ist von verschiedenen Dingen abhängig.

62 Ein Beispiel dafür ist:

63 Macht eine TINA* Person eine medizinische Transition?

64 Das heißt, sie verändert ihren Körper.

65 Damit er besser zu ihrem Geschlecht passt.

66 Alle Erfahrungen sind richtig.

67 Alle Erfahrungen sollten Aufmerksamkeit bekommen.

68 Der Antrag hat Ziele:

69 Er soll zeigen:

70 Wo werden TINA* Personen benachteiligt?

71 Was können wir besser machen?

72 **Inter•Geschlechtlichkeit:**

73 **Begriffs•Erklärung**

74 Inter•Geschlechtlichkeit bezieht sich auf das Geschlecht einer Person.

75 Die körperlichen Geschlechts•Merkmale,

76 sind nicht eindeutig männlich oder weiblich.

77 Das können zum Beispiel Hormone, aber auch Genitalien (Penis/Vagina) sein.

78 **Inter•Geschlechtlichkeit wird heute noch als krank betrachtet**

79 Inter•Geschlechtlichkeit heißt auch inter.

80 Inter Personen lassen sich nicht als rein 'weiblich' oder 'männlich' betrachten.

81 Viele Menschen finden dies schwierig.

82 Sie denken:

83 Inter•Geschlechtlich sein ist krank.

84 Das stimmt nicht.

85 Inter Personen erleben oft Anfeindungen.

86 Das heißt, sie werden schlecht behandelt.

87 Inter•Geschlechtlichkeit hat wenig Aufmerksamkeit.

88 Viele thematisieren es in einer bestimmten Situation.

89 Wenn sie erklären möchten:

90 "Es gibt mehr als zwei Geschlechter"

91 Die meisten wissen wenig über Inter•Geschlechtlichkeit.

92 Sie wissen nicht:

93 Wie ist es, inter zu sein?

94 Es gibt noch viel zu lernen.

95 Inter•Geschlechtlichkeit im gesundheitlichen Bereich

96 Inter•Geschlechtliche Kinder sind öfter operiert worden.

97 Manchmal hat man ihnen auch Hormone gegeben.

98 Das Ziel davon:

99 Ihre Körper sollen wie Jungen oder Mädchen aussehen.

100 Oft gab es keinen medizinischen Grund dafür.

101 Die Eltern glaubten:

102 "Mein Kind hat ohne Operation kein glückliches Leben".

103 Oder die Kinder sollen "schöner" aussehen

104 Oft werden die Eltern unter Druck gesetzt. (RW)

105 Die Ärzte sagen ihnen:
106 "Die Operation ist notwendig."

107 Die Kinder haben keine Wahl.

108 Sie können nicht sagen:
109 "Ich möchte das nicht".

110 Oft wird ihnen nicht gesagt, dass sie inter sind.

111 Inter Personen kämpfen schon lange dagegen.

112 Sie möchten nicht ohne Zustimmung operiert werden.

113 Die Meinung über Inter•Geschlechtlichkeit hat sich geändert.

114 Viele Menschen finden es normal.

115 Trotzdem gab es viele Operationen.

116 Diese sind nicht empfohlen worden.

117 In Deutschland gab es zwischen 2005 und 2016 viele Operationen.

118 Die inter•geschlechtlichen Kinder waren unter 10 Jahren.

119 Jedes Jahr gab es etwa 1.871 Operationen.

120 Die Operationen sollten die Kinder,
121 männlicher oder weiblicher machen.

122 Auch Erwachsene erleben Diskriminierung im Gesundheits•System.

123 Menschen sind ihr ganzes Leben inter•geschlechtlich.

124 Rechtlicher Schutz kam zu spät - er ist nicht vollständig

125 Bis 2021 durften in Deutschland Eltern entscheiden:

126 Wird mein inter Kind operiert?

127 Es war egal, ob die Operation not•wendig war.

128 Erst seit März 2021 gibt es ein neues Gesetz.

129 Es soll inter•geschlechtliche Kinder schützen.

130 Das Gesetz verbietet Operationen,

131 wenn sie nur das Aussehen verändern sollen.

132 Zum Beispiel um Kinder "männlicher" oder "weiblicher" zu machen.

133 Es dürfen nur notwendige Operationen gemacht werden.

134 Dann muss ein Gericht schauen:

135 Ist die Operation gut für das Kind?

136 Das Gesetz hat Lücken.

137 Es schützt nicht alle Kinder gleich.

138 Nur Kinder, die eine offizielle medizinische Diagnose haben.

139 Diese heißt: "Variante der Geschlechts•Entwicklung".

140 Diese Kinder sind sicher geschützt.

141 Andere Kinder können vom Schutz aus•geschlossen werden.

142 Ärzte können diese Kinder trotzdem operieren.

143 Darum sagen viele:

144 Das Gesetz muss besser werden.

145 Alle Kinder brauchen den gleichen Schutz.

146 Die Grüne Jugend hat Forderungen:

147 Forderung bedeutet:

148 man klar sagt, was man will oder was sich ändern soll.

149 Wir fordern,

150 dass offiziell gesagt wird:

151 Viele inter•geschlechtliche Menschen wurden ohne Grund operiert.

152 Viele haben davon Schmerzen und Probleme bekommen.

153 Diese Menschen sollen einen Aus•gleich bekommen.

154 Eine Möglichkeit ist Geld.

155 Wir fordern,

156 dass Eltern vor Operationen mit Experten reden müssen.

157 Experten sind Menschen, die viel Wissen über etwas haben.

158 Dies dürfen nicht die Ärzte sein.

159 Diese Menschen wissen viel über Inter•Geschlechtlichkeit.

160 Am besten sind sie auch Inter•Geschlechtlich.

161 Sie wissen:

162 Ist die Operation gut für das Kind?

163 Viele Eltern wissen bis zur Geburt wenig über Inter•Geschlechtlichkeit.

164 Deshalb sollten sie Hilfe von Experten bekommen.

165 Eltern sollen wissen:

166 Welche Behandlungen gibt es?

167 Was passiert dabei?

168 Welche Folgen gibt es?

169 Wir fordern,

170 dass Inter Personen lesen können:

171 Welche Operationen wurden bei Ihnen gemacht?

172 Dafür muss für immer aufgeschrieben werden:

173 Welche Operationen wurden gemacht?

174 Sind ihnen Hormone gegeben worden?

175 Dies bietet ihnen eine Chance:

176 Sie können rechtlich dagegen vor•gehen.

177 Das heißt:

178 Sie können Anzeige erstatten.

179 Wir fordern,

180 Inter•Geschlechtlichkeit soll sichtbarer werden,

181 in der Grünen Jugend NRW.

182 Dies kann durch zum Beispiel durch Bildungs•Arbeit geschehen.

183 Nicht•Binarität und trans*

184 **In der Grünen Jugend NRW:**

185 Wenn man eine Person sieht,

186 kann man das Geschlecht nicht erkennen.

187 Ich weiß nicht:

188 Ist die Person ein Junge oder ein Mann?

189 Ist die Person ein Mädchen oder eine Frau?

190 Ist die Person nicht•binär?

191 Trotzdem schauen viele Menschen auf den Körper oder Kleidung.

192 Sie denken:

193 “Das ist eine Frau.” oder

194 “Das ist ein Mann.”

195 Danach reden sie diese Person mit bestimmten Pronomen an.

196 Beispiele für Pronomen sind: er, sie oder they.

197 Für cis•geschlechtliche Personen ist das kein Problem.

198 Cis bedeutet:

199 Bei der Geburt ist gesagt worden:
200 Du bist ein Junge/Mädchen.
201 Du fühlst dich auch so.
202 Für TINA* Personen ist das oft schwer.
203 Diese Personen müssen sich oft outen.
204 Das heißt, sie müssen sagen,
205 welches Geschlecht sie wirklich haben.
206 Nur so werden sie mit den richtigen Pronomen angesprochen.
207 Oft werden sie nur so als TINA* Personen erkannt.
208 Das ist oft wichtig für sie.
209 Es ist zum Beispiel bei der Quotierung wichtig.
210 Quotierung heißt:
211 FLINTA* Personen und cis männliche Personen
212 sollen den gleichen Rede•Anteil haben.
213 So können sie richtig dran genommen werden.
214 Es kann trotzdem passieren,
215 dass sie mit falschen Pronomen oder Geschlecht angesprochen werden.
216 Das heißt Misgendern.
217 Das ist anstrengend.

218 Das tut weh.

219 Es gibt TINA* Personen, denen das besonders weh tut.

220 Besonders TINA* Personen, die sich in einer Transition befinden.

221 Transition heißt:

222 Eine Person verändert etwas an sich.

223 Damit sie sich besser fühlt.

224 Die Person kann den Vor•Namen ändern.

225 Sie kann die Kleidung verändern.

226 Sie kann am Körper etwas verändern.

227 Oft müssen TINA* Personen viel erklären:

228 Wie werden Pronomen richtig verwendet?

229 Was ist für TINA* Personen wichtig?

230 Wann fühlen sie sich gut?

231 Das sollten alle in der Grünen Jugend NRW tun.

232 Oft machen es aber nur TINA* Personen.

233 Das ist anstrengend.

234 Der Begriff FLINTA* wird oft verwendet.

235 Manchmal als Ersatz für das Wort "Frau".

236 Der Begriff sollte bewusst verwendet werden.

237 TINA* Personen müssen sich nicht beweisen.

238 TINA* Personen müssen nicht sagen:

239 "Ich bin eine TINA* Person".

240 Wenn sie sich so fühlen, dann sind sie es.

241 Manches in der Grünen Jugend NRW ist noch sehr zwei•geschlechtlich.

242 Das heißt:

243 Es wird nur zwischen männlich und weiblich unterschieden.

244 Das ist zu eng gedacht.

245 Es gibt einfache Möglichkeiten, das zu ändern.

246 Zum Beispiel bei Toiletten.

247 Man kann die Schilder leicht überkleben.

248 So können sie alle benutzen.

249 Es kann sein, dass wir das nicht dürfen.

250 Dann sollten wir uns ein anderes Haus suchen.

251 Die Grüne Jugend sollte darauf achten,

252 dass es geschlechts•neutrale Toiletten gibt.

253 Diese Toiletten sollten auch barriere•frei sein.

254 So sind sie für alle Menschen gut zugänglich.

255 Emanzipation und Inklusion sind wichtig.

256 Emanzipation bedeutet:

257 Alle Menschen sollen frei und gleich leben können.

258 Inklusion bedeutet:

259 Alle können mitmachen, niemand wird ausgeschlossen.

260 Das ist ein Grund•Prinzip unserer Politik.

261 **Schutz vor Gewalt**

262 TINA* Personen erleben oft Gewalt.

263 Viele werden im Alltag beschimpft oder angegriffen.

264 TINA* Personen werden oft falsch dargestellt.

265 Manche sagen:

266 "TINA* Personen sind gefährlich für cis-Frauen."

267 Zum Beispiel in öffentlichen Toiletten.

268 Das ist falsch.

269 Richtig ist:

270 Das Zuhause ist der gefährlichste Ort für viele Frauen.

271 Eine Studie aus Berlin zeigt:

272 66 von 100 trans* Personen haben in den letzten 5 Jahren Gewalt erlebt.

273 Fast die Hälfte hat in nur einem Jahr Gewalt erlebt.

274 Das ist sehr viel.

275 Auch im Gesundheits•System erleben TINA* Personen Gewalt.

276 Sie werden oft schlecht behandelt.

277 Sie müssen oft um Anerkennung kämpfen.

278 Das heißt, dass sie von Ärzten als TINA* betrachtet werden.

279 Behandlungen können helfen, den Körper zu verändern.

280 Bei trans* Frauen kann er weiblicher werden.

281 Bei trans* Männern männlicher.

282 So fühlen sich trans* Personen besser.

283 Das heißt: Geschlecht•affirmative Maßnahme.

284 Das kann eine Brust•Abnahme (Mastektomie) sein.

285 Das kann der Aufbau eines Penis (Phalloplastik) sein.

286 Diese Operationen kosten viel Geld.

287 Es kann sein das die Kranken•Kasse das nicht zahlt.

288 Zum Beispiel bei nicht•binären Personen.

289 Viele können Operationen nicht bezahlen.

290 Das kann sehr traurig machen.

291 TINA* Personen fühlen sich dann im eigenen Körper nicht gut.

292 Das Selbst•bestimmungs•gesetz (SBGG) ist ein wichtiger Fort•Schritt.

293 TINA* Personen können ihren Vor•Namen leichter ändern.

294 Sie können ihren Geschlechts•Eintrag besser ändern.

295 Das heißt sie können zum Beispiel:

296 Von dem Eintrag weiblich zu männlich wechseln.

297 Das Gesetz wird oft kritisiert.

298 Die Partei "Alternative für Deutschland" (AfD) will das Gesetz nicht.

299 Andere Parteien wollen es "über•prüfen".

300 Das kann gefährlich werden.

301 Der Politiker Alexander Dobrindt,

302 will ein Sonder•register für TINA* Personen.

303 Das bedeutet:

304 Eine Liste mit allen Personen, die das SBGG genutzt haben.

305 Dort würden die alten Namen stehen.

306 Diese werden Deadname genannt.

307 Da steht auch der alte Geschlechts•Eintrag.

308 Solche Listen sind eine Gefahr.

309 Sie können dazu führen,

310 dass Menschen sagen müssen:

311 "Ich bin trans*" oder "ich bin nicht•binär"

312 Das nennt man Zwangs•outing.

313 Das kann zu neuer Gewalt führen.

314 TINA* Personen brauchen Schutz.

315 Sie dürfen nicht in Gefahr gebracht werden.

316 Das Sonder•Register wird es erstmal nicht geben.

317 Es wurde vom Bundes•Rat abgelehnt.

318 Das SBGG bleibt trotzdem in Gefahr.

319 Es kann immer wieder Versuche geben, es zu ändern.

320 Das Selbst•Bestimmungs•Gesetz ist ein guter Anfang.

321 Aber wir haben noch keine Gleich•Stellung.

322 Gleich•Stellung heißt.

323 Alle Menschen werden gleich behandelt.

324 Viele nicht•binäre Personen sind un•sichtbar.

325 Zum Beispiel gibt es für sie keine passenden Anreden.

326 Anreden sind zum Beispiel "Herr" oder "Frau".

327 Auch im Alltag erleben TINA* Personen Nach•teile.

328 In der Schule,

329 Bei der Arbeit,

330 In Vereinen

331 werden sie oft schlechter behandelt.

332 TINA* Personen brauchen:

333 Sicherheit und echte Gleich•Berechtigung.

334 **Die Grüne Jugend hat Forderungen:**

335 Wir fordern,

336 Das Selbst•Bestimmungsgesetz muss verbessert werden.

337 TINA* Personen brauchen mehr Schutz.

338 Es darf keine Sonder•Register geben.

339 TINA* Personen sollen selbst entscheiden können:

340 Wer kann meinen alten Vor•Namen sehen?

341 Wer kann meinen alten Geschlechts•Eintrag sehen?

342 Wir fordern,

343 TINA* Personen müssen geschützt werden.

344 Es muss aufgeschrieben werden:

345 Wie viel Gewalt an TINA* Personen gibt es?

346 Was für Gewalt ist das?

347 Dies soll sich gut angeschaut werden.

348 So kann geschaut werden:

349 Was hilft um TINA* Personen zu schützen.

350 Wir fordern,

351 Die Verbesserung der Gesund•heits•versorgung für TINA* Personen.

352 TINA* Personen müssen entscheiden können:

353 Möchte ich meinen Körper verändern?

354 Möchte ich männlicher werden?

355 Möchte ich weiblicher werden?

356 Wie passt mein Körper zu mir?

357 Die Kranken•Kassen müssen alle Behandlungen bezahlen.

358 Wir fordern,

359 Den Abbau der Zwei•Geschlechtlichkeit in der Grünen Jugend NRW.

360 Bei allen Veranstaltungen der Grünen Jugend NRW soll es:

361 geschlechts•neutrale und barriere•freie Toiletten geben.

362 Diese Toiletten können von allen genutzt werden.

363 Es kann sein das wir Toiletten•Schilder nicht ändern dürfen.

364 Dann soll ein anderes Haus gewählt werden.

365 Alle in der Grünen Jugend NRW,

366 sollen sich mit den Bedürfnissen von INTA* Personen beschäftigen.

367 TINA* Personen sollen nicht immer alles erklären müssen.

368 **TINA* Personen mit Behinderung**

369 Personen mit Behinderung wird weniger zugetraut.

370 Oft wird gedacht:

371 dass sie keine Sexualität haben.

372 Das heißt:

373 Viele denken, sie haben kein Interesse an Liebe oder Sex.

374 Ihnen wird nicht geglaubt, das sie TINA* sein können.

375 Ihnen wird nicht geglaubt, das sie Queer sein können.

376 Queer heißt:

377 Menschen, die nicht in das Bild von "männlich" liebt "weiblich" passen.

378 Das ist falsch.

379 Behinderte Menschen können TINA* und queer sein.

380 Sie müssen das nicht beweisen.

381 Diese Personen müssen gehört werden.

382 Sie müssen in der Grünen Jugend NRW sicht•bar sein.

383 Vorstände bestehen oft aus cis•geschlechtlichen Personen.

384 Also aus Frauen und Männern.

385 Diesen ist bei der Geburt gesagt worden:

386 Du bist ein Mädchen/ Junge.

387 Sie fühlen sich auch so.

388 Es gibt wenig Wissen über Behinderung und Barrier•Freiheit.

389 Das soll sich ändern.

390 Gewalt gegen behinderte TINA* Personen

391 TINA* Personen mit Behinderung machen oft schlechte Erfahrungen.

392 Sie erleben oft Gewalt und Sexualisierung.

393 Sexualisierung heißt:

394 Andere Menschen sehen sie als sexuelles Objekt.

395 Manche werden fetischisiert.

396 Das bedeutet:

397 Ihre Körper oder ihre Behinderung werden zu etwas "spannendem" gemacht.

398 Anderen wird gesagt:

399 "Du hast keine Sexualität"

400 Beide Dinge sind verletzend.

401 Auch in linken und queeren Räumen kann es Probleme geben.

402 Dort gibt es immer noch bestimmte Ideen.

403 Ideen davon wie TINA* Personen sind.

404 Ideen davon, was eine "richtige" Behinderung ist.

405 Nicht jede Behinderung kann man sehen.

406 Nicht jede Krankheit kann man sehen.

407 Man muss nicht beweisen, ob man

408 eine Behinderung oder Krankheit hat.

409 Es gibt nicht die richtige Art TINA* zu sein.

410 TINA* Personen mit Behinderung muss geglaubt werden.

411 Sie müssen keine Nachweise zeigen.

412 TINA* Personen mit Behinderung werden doppelt diskriminiert.

413 Sie werden als TINA* Person diskriminiert.

414 Sie werden als Person mit Behinderung diskriminiert.

415 Sie erleben öfter Gewalt.

416 TINA* Personen haben öfter Probleme:

417 Beratungs•Angebote sind oft nicht barriere•frei.

418 Jugend•Treffs sind oft nicht barriere•frei.

419 Daraus entsteht ein anderes Problem:

420 Sie können Orte schlecht erreichen.

421 Dadurch werden sie ausgeschlossen.

422 Die Grüne Jugend hat Forderungen:

423 Wir fordern,

424 Intersektional zu handeln und denken.

425 Das bedeutet:

426 Mehrere Formen von Diskriminierung werden zusammen gedacht.

427 Barriere•Freiheit und die Bedürfnisse von TINA* Personen

428 müssen zusammen gedacht werden.

429 Wir fordern,

430 Mehr Sichtbarkeit für TINA* Personen mit Behinderung.

431 Ihre Stimmen müssen gehört werden.

432 TINA* Personen mit Behinderung müssen als Ganzes betrachtet werden.

433 Sie dürfen nicht nur als TINA* Person betrachtet werden.

434 Sie dürfen nicht nur als Person mit Behinderung betrachtet werden.

435 Sie müssen als TINA* Person mit Behinderung betrachtet werden.

436 Wir fordern,

437 Sensibilisierung und Bildung im Verband.

438 Sensibilisierung bedeutet:

439 Menschen sollen lernen:

440 Wie kann ich auf andere Menschen achten?

441 Cis•Normative Denk•Muster müssen hinter•fragt werden.

442 Cis•Normativität bedeutet:

443 Ich gehe davon aus:

444 Du bist ein Mann oder eine Frau.

445 So können sie ab•gebaut werden.

446 Ableistische Denk•Muster müssen hinter•fragt werden.

447 Ableistisch bedeutet:

448 Menschen denken:

449 Menschen mit Behinderung sind weniger Wert.

450 Da sie weniger können.

451 So können sie ab•gebaut werden.

452 Wir fordern,

453 Selbst•Bezeichnungen und Privatsphäre zu akzeptieren.

454 Selbst•Bezeichnung bedeutet:

455 Jede Person kann selbst sagen, wer man ist.

456 Zum Beispiel: Welches Geschlecht man hat.

457 Privatsphäre bedeutet:

458 Persönliche Informationen sind geschützt.

459 Nur ich kann bestimmen, wer etwas über mich weiß.

460 TINA* Personen muss geglaubt werden.

461 Keine Person muss beweisen:

462 Dass sie eine TINA* Person ist.

463 Dass sie eine Behinderung hat.

464 **Sichtbarkeit für TINA*-Perspektiven – bestehende Diskriminierungen erkennen und**
465 **abbauen**

466 **Antragstext in schwerer Sprache**

467 **Einleitung**

468 Die Grüne Jugend NRW ist ein queerfeministischer Verband. Als solcher versuchen
469 wir, FLINTA* (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans* und
470 agender Personen) und insbesondere TINA* (trans, inter, nicht-binäre und agender
471 Personen) zu stärken und politisch sichtbar zu machen bzw. ihnen eine Stimme zu

472 geben.

473 Dennoch sind TINA*-Personen noch immer marginalisiert, und ihre vielfältigen
474 Perspektiven werden oft nicht gehört. Die Erfahrungen sind divers und von
475 unterschiedlichen Faktoren geprägt, wie z. B. von der Frage, ob eine
476 medizinische Transition in Anspruch genommen wird und werden kann. Alle
477 Erfahrungen sind valide und sollten gehört werden.

478 Ziel dieses Antrags ist es, bestehende Diskriminierungen sichtbar zu machen und
479 politische Missstände zu benennen.

480 **Intergeschlechtlichkeit**

481 Begriffserklärung

482 Intergeschlechtliche Personen, sind Menschen, deren körperliche
483 Geschlechtsmerkmale (Geschlechtschromosomen, Hormone, Keimdrüsen, Genitalien)
484 sich nicht eindeutig den gesellschaftlichen Erwartungen vom männlichen oder
485 weiblichen Geschlecht zuordnen lassen.

486 Intergeschlechtlichkeit wird immer noch pathologisiert

487 Intergeschlechtlichkeit (kurz inter) wurde und wird in unserer Gesellschaft noch
488 viel zu oft pathologisiert, also als etwas Krankhaftes dargestellt. Inter-
489 Personen sind Anfeindungen ausgesetzt, da sie nicht in die binäre Norm passen.
490 Sichtbar sind sie, wenn ihre Geschlechtsidentität verwendet wird, um in
491 Diskussionen über vermeintliche Zweigeschlechtlichkeit darauf verweisen zu
492 können, dass es „ja biologisch drei Geschlechter gibt“. Darüber, was es bedeuten
493 kann, intergeschlechtlich zu sein, wissen die meisten dann jedoch nur wenig.

494 Intergeschlechtlichkeit im Gesundheitssystem

495 Intergeschlechtliche Menschen wurden (bzw. werden) oft bereits im Kleinkindalter
496 medizinischen Behandlungen unterzogen, die ihre Genitalien chirurgisch oder
497 hormonell an die binäre Norm anpassen sollten, obwohl dies medizinisch nicht
498 notwendig war. Die Gründe dafür waren kosmetischer Natur oder basierten auf der
499 Annahme der Eltern, dass ihr Kind in diesem „Zustand“ kein glückliches Leben
500 führen könne.

501 Intergeschlechtlich geborene Menschen wehren sich schon seit Jahren gegen die
502 Praxis einer gegen ihren Willen durchgeführten Behandlung. Trotz eines

gesellschaftlichen Bewusstseinswandels fanden in Deutschland zwischen 2005 und 2016 jährlich durchschnittlich 1.871 „feminisierende“ oder „maskulinisierende“ Operationen an Kindern unter 10 Jahren statt, obwohl bestehende medizinische Leitlinien von diesen Eingriffen abrieten. Auch im Erwachsenenalter hört die Diskriminierung im Gesundheitssystem nicht auf. Intergeschlechtlichkeit ist ein lebenslanges Thema.

Rechtlicher Schutz kam zu spät und ist immer noch lückenhaft

In Deutschland war es bis zum Jahr 2021 den sorgeberechtigten Eltern überlassen, ob sie (medizinisch nicht notwendigen) Eingriffen an den äußeren oder inneren Genitalien und Keimdrüsen ihrer Kinder zustimmen oder nicht. Eltern waren in ihrer Entscheidung oft erheblichem Druck der behandelnden Ärzt*innen ausgesetzt. Erst im März 2021 wurde ein Gesetz erlassen, das die Kinder vor dieser Praxis schützt. Diese Vorschrift soll intergeschlechtliche Kinder bzw. Kinder mit Varianten der Geschlechtsentwicklung vor medizinisch nicht notwendigen Eingriffen schützen. Ein Beispiel dafür sind Operationen, die ausschließlich dem Ziel dienen, Körper an das männliche oder weibliche Geschlecht anzupassen.

Nicht rein kosmetische Operationen dürfen nur vorgenommen werden, wenn sie nicht bis zur selbstbestimmten Entscheidung des Kindes aufgeschoben werden können und von einem Familiengericht geprüft wurde, ob der Eingriff dem Kindeswohl entspricht.

In dem Gesetz fehlen jedoch Maßnahmen, die eine Umgehung des Verbots verhindern und eine effektive Strafverfolgung ermöglichen, da von dem Verbot nur Kinder mit der Diagnose „Varianten der Geschlechtsentwicklung“ geschützt werden. Es besteht die Gefahr, dass Kinder aus dem Anwendungsbereich „herausdefiniert“ werden, um sie „behandeln“ zu können. Diese gesetzliche Lücke gilt es zu schließen.

Als Grüne Jugend NRW fordern wir:

- Die offizielle Anerkennung und Entschädigung des Leides, das intergeschlechtlichen Menschen durch nicht notwendige medizinische Eingriffe zugefügt wurde. Betroffene müssen angemessen entschädigt werden.
- Eine verpflichtende, unabhängige Beratung durch qualifizierte Peer-Berater*innen vor jedem medizinischen Eingriff an intergeschlechtlichen Kindern. Da sich viele Eltern vor der Geburt ihres Kindes noch nie mit dem Thema Intergeschlechtlichkeit auseinandergesetzt haben, ist es wichtig, dass sie und ihre Kinder vorurteilsfrei und umfassend über mögliche Behandlungen, deren Folgen sowie über vorhandene Alternativen aufgeklärt

538 werden.

- 539 • Transparenz in der Behandlungshistorie für intergeschlechtliche Menschen.
540 Sie müssen nachvollziehen können, welche Behandlungen an ihnen
541 durchgeführt worden sind, da ihnen diese oft verheimlicht worden sind und
542 es ihnen eine mögliche Strafverfolgung erleichtert.
- 543 • Mehr Sichtbarkeit für das Thema Intergeschlechtlichkeit im nächsten
544 Verbandsjahr z.B. in Form von Bildungsarbeit.

545 **Nichtbinarität und trans***

546 Verbandsintern:

547 Die Geschlechtsidentität einer Person lässt sich nicht vom äußeren
548 Erscheinungsbild ableiten. Trotzdem neigen Menschen dazu, Personen anhand ihres
549 Erscheinungsbildes einem (meist binären) Geschlecht zuzuordnen und mit den
550 entsprechenden Pronomen anzusprechen oder anhand ihres Erscheinungsbildes dem
551 zugeordneten (binären) Geschlecht zu quotieren.

552 Für cisgeschlechtliche Personen ist dies kein Problem. Bei TINA* (trans,
553 intergeschlechtlichen, nicht-binären und agender) Personen führt dies dazu, dass
554 sie sich outen müssen, um mit den korrekten Pronomen angesprochen zu werden,
555 oder nicht durch eine ausbleibende Quotierung indirekt ihre Geschlechtsidentität
556 abgesprochen zu bekommen. Dies ist anstrengend, psychisch und emotional
557 belastend und kann auch verletzend sein. Gerade für TINA*-Personen, die sich in
558 einer sozialen und/oder medizinischen Transition befinden, kann es sehr
559 verletzend sein, missgewartet zu werden.

560 Die Aufgabe, über die korrekte Verwendung von (Neo-)Pronomen oder die
561 Bedürfnisse von TINA*-Personen aufzuklären, sollte jedoch nicht die alleinige
562 Aufgabe von TINA* sein. Diese sollte im Sinne einer solidarischen feministischen
563 Praxis Aufgabe des ganzen Verbandes sein. In der Realität bleibt es dann meist
564 doch bei den Betroffenen hängen.

565 Der Begriff FLINTA* als Sammelbegriff sollte gezielt verwendet werden, da er
566 nicht immer alle TINA*-Personen einschließt und kein Ersatz für (cis) Frauen
567 sein sollte. TINA*-Personen müssen sich nicht outen und beweisen, um TINA* zu
568 sein.

Viele Strukturen in der GJ NRW sind noch viel zu binär. Dabei gibt es relativ einfache Möglichkeiten, Räumlichkeiten anzugleichen. Die Beschilderung an Sanitäreinrichtungen lässt sich in vielen Einrichtungen überkleben. Dies sollte konsequent beibehalten werden. Wenn dies vonseiten der Einrichtung nicht erlaubt wird, dann sollte eine andere Tagungsstätte gewählt werden. Unser Anspruch als GJ NRW sollte es sein, geschlechtsneutrale Toiletten bereitzustellen – und diese auch barrierefrei.

Emanzipation und Inklusion sind kein „nice to have“, sondern ein Grundprinzip feministischer und emanzipatorischer Politik.

Schutz vor Gewalt

TINA*-Personen sind stark von Gewalt betroffen. Viele werden im Alltag angepöbelt, angegriffen und beleidigt. Trans*-Personen werden in öffentlichen Toiletten als Gefahr für cis Frauen dargestellt, auch wenn das Zuhause der gefährlichste Ort für Frauen ist. Laut der Studie „Transfeindliche Gewalt. Verbreitung, Erscheinungsformen und Gegenmaßnahmen in Berlin“ gaben 66 Prozent der trans* Personen an, innerhalb der letzten fünf Jahre transfeindliche Gewalt erlebt zu haben. 48 Prozent gaben an, innerhalb der letzten zwölf Monate Übergriffe erlebt zu haben.

Auch im Gesundheitssystem machen viele TINA*-Personen gewaltsame Erfahrungen. Das System ist ausbaufähig. Sie kämpfen im Gesundheitssystem um Anerkennung und mit der Krankenkasse um die Kostenübernahme. Ein Problem ist z.B., dass genderaffirmative Maßnahmen für nicht-binäre Personen von Krankenkassen selten übernommen werden. Dies ist ein riesiges Problem, da sich nicht jede*r die Kosten einer Mastektomie (Brustabnahme) oder Phalloplastik (Penisaufbau) leisten kann. Dies kann sich massiv auf die mentale Gesundheit auswirken.

Mit dem Selbstbestimmungsgesetz (SBGG) ist ein wichtiger Schritt getan worden, um TINA*-Personen zu mehr geschlechtlicher Selbstbestimmung zu verhelfen. Doch dieses Gesetz steht immer wieder unter Beschuss. Die AfD hat im Bundestag einen Antrag gestellt, in dem dieses abgeschafft werden soll. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung steht, dass das Selbstbestimmungsgesetz ergebnisoffen geprüft werden soll. Wohin das führt, zeigen Dobrindts Pläne für ein „Sonderregister“ von TINA*-Personen.

Damit wären alle bisherigen Nutzer*innen des Selbstbestimmungsgesetzes dauerhaft identifizierbar – inklusive früherem Geschlechtseintrag und Deadname.

Das erhöht massiv das Risiko von Zwangsausgrenzungen und Anfeindungen und verstößt gegen das Offenbarungsverbot.

Solche Register sind überflüssig und gefährlich: Die Geschichte zeigt, welche Risiken Listen von Minderheiten bergen.

TINA*-Personen brauchen Schutz vor Gewalt, nicht zusätzliche Gefährdung durch rechte Hetze. Auch wenn die Verordnung nicht am 17. Oktober 2025 im Bundesrat beschlossen wurde, bleibt die Gefahr für Verschärfungen bestehen.

Die Gleichstellung von TINA*-Personen ist durch das SBGG jedoch nicht abgeschlossen. Nichtbinäre Personen sind immer noch oft unsichtbar, da es beispielsweise keine entsprechenden offiziellen Anreden gibt. Auch die Teilhabe am Arbeitsleben, der Schule, Vereinen oder Dienstleistungen ist für TINA* oft mit negativen Erfahrungen verbunden.

Als Grüne Jugend NRW fordern wir:

- Eine Überarbeitung des Selbstbestimmungsgesetzes, die TINA*-Personen aktiv schützt und geschlechtliche Selbstbestimmung aktiv stärkt. Sonderregister, die Deadnames oder frühere Geschlechtseinträge dauerhaft speichern, müssen verhindert werden. TINA*-Personen müssen selbst entscheiden können, wer Zugriff auf ihre personenbezogenen Daten hat.
- Den wirksamen Schutz von TINA*-Personen vor Gewalt und Hetze. Die Gewalt an TINA*-Personen muss gezielt dokumentiert und ausgewertet werden, um Strategien zum Schutz entwickeln zu können.
- Den Ausbau der Gesundheitsversorgung von TINA*-Personen. Der Zugang zu geschlechtsaffirmativer Medizin darf keine Frage des Geldes und des Geschlechtes sein. Krankenkassen sollen verpflichtet werden, genderaffirmative Behandlungen vollständig für TINA*-Personen zu übernehmen.
- Den Abbau binärer Strukturen in der Grünen Jugend NRW, Geschlechtsneutrale und barrierefreie Toiletten sollen auf allen Veranstaltungen der Grünen Jugend NRW sichergestellt werden. Räumlichkeiten, in denen das nicht möglich ist, sollen zukünftig nicht mehr genutzt werden. Ebenso ist es die Aufgabe des gesamten Verbandes, sich mit Bedürfnissen von TINA*-Personen auseinanderzusetzen – Aufklärungsarbeit darf nicht allein Aufgabe von TINA*-Personen sein.

TINA* Personen mit Be_hinderung:

Personen mit Be_hinderung wird oft die Sexualität abgesprochen. Sie werden in ihrem Queer-Sein oder TINA*-Sein nicht ernst genommen. Diese Stimmen sollten in unserem Verband Gehör und Repräsentanz finden. Trotzdem sind Vorstände oft rein cisgeschlechtlich, und die Sensibilisierung für Be_hinderungen lässt sich noch ausbauen.

Gewalt gegen be_hinderte TINA* Personen

Sie machen spezifische Erfahrungen mit Gewalt und Sexualisierung, die aus einer Gleichzeitigkeit von Sexualisierung und Entmündigung bestehen. Entweder werden sie hypersexualisiert und fetischisiert, oder ihnen wird ihre Sexualität und ihr TINA*-Sein vollständig abgesprochen.

Auch linke Räume sind nicht frei von ableistischen und cisnormativen Bildern von „richtiger“ Queerness und „richtigem“ TINA*-Sein. Dabei gibt es keine Beweispflicht dafür, dass man eine Be_hinderung und/oder chronische Erkrankung hat. Nicht jede Be_hinderung und/oder chronische Erkrankung ist sichtbar. Es ist wichtig, Betroffenen zu glauben, da es übergreifend ist, Diagnosen offenzulegen.

TINA* Personen mit Be_hinderung werden doppelt diskriminiert

TINA*-Personen mit Be_hinderung sind einem noch höheren Risiko von Gewalt ausgesetzt und von Mehrfachdiskriminierung betroffen. Beratungsangebote, queere Jugendtreffs etc. sind nicht immer barrierefrei, ihnen wird weniger geglaubt. Strukturelle Barrieren erschweren den Zugang.

Als Grüne Jugend NRW fordern wir:

- Intersektional zu denken und zu handeln: Barrierefreiheit und TINA* inklusive Ansätze müssen zusammengedacht, umgesetzt und in den Strukturen der Grünen Jugend NRW verankert werden.
- TINA*-Personen mit Be_hinderung brauchen mehr Sichtbarkeit. Ihre Stimmen müssen gehört werden. Vor allem intersektional: Sie müssen als Ganzes betrachtet werden und nicht entweder als be_hinderte Person oder als TINA* Person, sondern als be_hinderte TINA*-Personen.
- Sensibilisierung und Bildung im Verband. Innerhalb der Grünen Jugend NRW müssen ableistische und cisnormative Denkmuster aktiv reflektiert und

667 abgebaut werden.

- 668 • Die Anerkennung von Selbstdefinitionen und Privatsphäre. Niemand ist
669 verpflichtet, Diagnosen oder Be_hinderungen offenzulegen. Aussagen über
670 Be_hinderung und/oder TINA*-Sein müssen respektiert und geglaubt werden,
671 ohne Beweispflicht oder Infragestellung.

Begründung

Erfolgt mündlich.